

Hermannstädter Zeitung

Siebenbürger Boten.

vereinigt mit dem

Erste:
außer der Sonn- und
Feiertage täglich.
Kopie für das halbe Jahr
5 fl., das Vierteljahr 2 fl.
5 kr., ein Monat 85 kr.
Mit Zusendung in das
Haus 1 fl.
Eingel. Nummern 5 kr.
Mit
Postversendung:
Im Inland:
halbjährig 7 fl., viertel-
jährig 3 fl. 50 kr. v. d. W.
Im Ausland:
vierteljährig 4 fl. 50 kr.
Verleger und Eigentümer:
Th. Steinhilber's Erben.
Für die Redaction ver-
antwortlich:
Georg Essig.

Interesse
aller Art werden in der
Steinhilber'schen Buch-
druckerei angenommen; für
Wien besorgen dieselben:
Hassenstein & Vogler,
Zuf.-Exp., Wallfischgasse 10;
oder die Annoncen-Bur.,
A. Oepplik, Stubenbastei 2,
Rottler & Comp., I. Riemer-
gasse 13, R. Mosse, Seiler-
gasse 2; für's Ausland:
Hassenstein & Vogler in
Berlin, Hamburg, Frank-
furt am Main, Basel und
Paris; Adolph Steiner, Ann-
Exp. Hamburg.
Der Raum einer einpa-
tigen Werthonneise kostet
beim einmaligen Einrücken
7 kr., das 2. Mal 6 kr., das
3. Mal 5 kr. 5. B., ercl. der
Stempelgebühren 80 kr.

Illust.-Abonnements-Bureau: In Mediasch bei Joh. Hedrich's Erben, Endhandlung; in Schassburg in C. J. Habersang's Endhandlung (C. F. Erlar); in Szasz-Reed bei Herrn Adolf Dergjel, Kaufmann; in Broo bei Herrn J. F. Leonhard, Kaufmann; in Mühlbach bei Herrn J. Leonhard, Kaufmann; in Maros-Vasarhely bei Herrn J. Wittich's Endhandlung; in Klausenburg bei Herrn J. Stein, Endhändler; in Hirsitz bei Herrn M. Haupt, Endhändler; in Kronstadt bei Herrn Heinrich Zeldner, Endhändler; in Hermannstadt, Unterstadt, bei Herrn Josef Winkler, Kaufmann, Ed. der Bürgergasse, woselbst die Abonnements-Beträge franco erbeten werden.

Nr. 237. Hermannstadt, Donnerstag am 10. October 1878. 92. Jahrgang.

Politische Uebersicht.

Hermannstadt, 9. October.
Seine Majestät hat am 7. d. Mis. in der Wiener Hofburg Herrn Stefan v. Witto in Privat-Audienz empfangen. Die „Pester Corr.“ berichtet hierüber wie folgt:
Stefan v. Witto, von Sr. Majestät zu einer Audienz beschieden, kam heute Morgens aus Budapest hier an und wurde vom Kaiser um 10 Uhr in einer Privat-Audienz empfangen, welche eine volle Stunde lang währte.
Ueber die allgemeine Stimmung in Betreff der Politik befragt, gab Herr v. Witto, seine Meinung dahin ab, daß das Vorgehen der Regierung große Schuld an der Schwierigkeit der heutigen Lage trage und nicht über berechtigte Vorwürfe erhaben sei, weshalb sie jedenfalls auf Angriffe im Rückzuge gefaßt sein müsse. Man konnte allerdings nicht verlangen, die Regierung möge in vorheim in einer Frage, deren Entscheidung Europa vorbehalten war, ihre Absichten ohne Rückhalt kundgeben, doch wohl hätte die Eventualität etwa nöthig erscheinender Schritte in der Politik offener angebeutet werden können. Der Vorwurf, daß die Politik gegen die ausgesprochenen Intentionen des Landes verstoße, wäre dann nicht in so hohem Maße provocirt worden.

Herr v. Witto ist der Ansicht, daß die Majorität des Reichstages dem Kaiserlichen Rechnung tragen und keine solche Bestimmung treffen werde, welche das Ansehen der Monarchie nach außen hin irgendwie schädigen könnte und wies zugleich auf die Modalitäten hin, welche seiner Ansicht nach geeignet, ja angezeigt wären, in Bezug auf die Endziele der befolgten Politik die Beruhigung und die Zustimmung des Landes zu ermöglichen.

Am 7. October Abends begaben sich die Abgeordneten Koloman Szász und Baron Ludwig Simon nach Wien.
Alle bisher veröffentlichten Details über angebliche Verfügungen bezüglich des Rückmarsches der Truppen aus Bosnien und der Herzegovina beruhen auf Combinationen, da die allerhöchste Genehmigung der einschlägigen kriegsministeriellen Anordnungen erst zu gewärtigen ist. Noch vor wenigen Tagen bestanden wesentliche Differenzen zwischen dem nach den Anträgen des II. Armeecommandos ausgearbeiteten Demobilisirungs-Entwurfs der Kriegsverwaltung und zwischen den diesbezüglichen Wünschen des Auswärtigen Amtes. Die erstere beantragte in den Hauptzügen folgendes: Das II. Armeecommando mit dem Hauptquartier in Serajewo sowie das Armeegeneralcommando in Brood bleiben nach wie vor activirt. Die ausmarschirten Landwehr-Truppen werden sofort demobilisirt und die Mannschaften beurlaubt. Von den 11 Divisionen des stehenden Heeres, die sich heute in Bosnien und der Herzegovina befinden, werden fünf Divisionen noch im Laufe des October zurückberufen und auf den normalen Friedensstand gesetzt, so daß nur mehr 5 Divisionen in Bosnien und 1 Division in der Herzegovina, und zwar auf dem vollen Kriegszustand zu verbleiben haben. Vom 16. October an wäre die Erfüllung der „Feldgeschützen“ einzustellen, dagegen hätten die „Bereitstellungsgebühren“ in Kraft zu treten. Das Auswärtige Amt geht mit seinen Abrüstungs-Vorschlägen beizutend weiter. Zwischen heute und morgen dürfte in dieser Angelegenheit die endgiltige Entscheidung gefaßt werden.

„Moniteur“ sagt: Die Verhandlungen in Paris und London betreffen die ägyptischen Frage machen Italien besorgt. Der „Moniteur“ glaubt zu wissen, daß bei der Pforte officiöse Schritte gemacht wurden, falls die ägyptische Verwaltung einen internationalen Charakter annehmen sollte, jede interessirte Mittelmeer-Macht zur Theilnahme berufen werden soll; die Pforte soll formelle Zusicherungen in diesem Sinne gemacht haben.

Gambetta scheint in der That Frankreich bereits zu „regieren“. Von welchem Einfluß seine letzten auf seiner Rundreise durchs Land gehaltenen Reden auf die Entschlüsse des Ministers des Innern gewesen sind, haben wir in jüngster Zeit mehrfach und namentlich bei Gelegenheit der Marceller Bischofsweihe sehen können. Jetzt scheint der Ex-Dictator seiner Kriegserklärung gegen den Clericalismus die Action auf dem Zuge folgen zu lassen. Wie unterm 1. d. Abends berichtet wird, hat Gambetta, der in Rom erwartet wurde, auf die Reise zwar verzichtet, doch befindet er sich in lebhafter Correspondenz mit dem italienischen Ministerpräsidenten Cairoli und hervorragenden Mitgliedern der italienischen Linken. Man schreibt ihm kein geringeres Project zu, als zur Bekämpfung der französischen Ultramontanen ein französisch-italienisches Bündniß anzubahnen, welches mit der Zeit das italienisch-deutsche Einverständnis zu verdrängen bestimmt ist, was im Augenblick um so leichter erscheint, als die deutsch-vaticanischen Verhandlungen in Italien lebhaft verstimmt. Ob der französische Staatsmann ohne Vortheile damit nicht noch weiter ausblühende Zwecke verfolgt, möchten wir mindestens nicht unbedingt verneinen. Deutschland hat alle Ursache, seine Bewegungen mit gespannter Aufmerksamkeit zu verfolgen, die auf eine Annäherung an Italien berechnet ist. Im „Journal des Debats“ sagt John Lemoine, daß eine Versöhnung zwischen Deutschland und dem Vatican zur Folge haben müßte, daß die ohnehin schwachen Bande zwischen Italien und Deutschland sich lockern müßten. Die natürliche Folge davon wäre die Ankündigung eines neuen Bündnisses zwischen Italien und Frankreich sein müßte.

In Betreff der Afghanistanfrage gibt der bekannte angelegte Petersburger Correspondent der „Nordd. Allg. Ztg.“ eine interessante Bemerkung zum Besten, welcher schreibt: „... Rußland wird ein zwar interessirter, aber sehr ruhiger Zuschauer eines etwaigen ersten Kampfes sein; sollte es indessen geschehen, daß Afghanistan dem britisch-indischen Kaiserreich einverleibt wird — wie dies mit Cypren geschehen ist —, so würde aller Wahrscheinlichkeit auch Merw und Balch von uns besetzt werden und dann endlich die Fiction eines neutralen Landstriches zwischen zwei Machtsphären aufhören und am Hindustan ein russisches und ein englisches Spitzbühnen für die Grenzposten sich gegenüberstehen, damit auch eine bessere Garantie für den Frieden zwischen England und Rußland gewonnen sein, als durch die englischen Gesandten in Kaschgar oder die russischen Gesandten in Afghanistan...“

Da hätten wir also das Singspielmarkt, um welches Rußland schließlich auch seinen guten Freund, den Emir von Afghanistan, preisgeben würde.
Indische Zeitungen melden die Einnahme Ali-Musjid's. Es wird eine Proclamation erwartet, in welcher die Absichten der indischen Regierung verkündet werden. — Der Emir berief die Vertreter der Grenzstämme zur Berathung. Alle Stämme entsenden Delegationen.

Zufolge der Nachrichten der Journale haben sich die Khyber-Stämme zu Gunsten der Engländer ausgesprochen. — Der Stamm Morunus verlangt sich den Afghanen anzuschließen. — In der indischen Armee herrscht Enthusiasmus. — Unter den afghanischen Häuptlingen ist Zwiespalt ausgebrochen. — Der Emir hielt dem Emir des Vicekönigs bis 28. September zurück, um das Schreiben des Vicekönigs zu beantworten. Man glaubt, der Emir werde das Verbalten des Commandanten von Ali-Musjid desavouiren, aber die Annahme der britischen Bedingungen verweigern.

Wenn wir das, was die „orientalische Frage“ genannt wird, auf den einfachsten Ausdruck bringen wollen, sagt die russische „Börsen-Zeitung“, so müßten wir die Formel aufstellen: Die orientalische Frage ist die

Nebenbuhlerschaft zwischen Rußland und England. Ob wir deswegen kämpfen sollen, wissen wir nicht; unzweifelhaft besteht der Kampf aber. Vor den Augen der jetzigen Generation hat dieser Kampf Rußland zweimal gezwungen, zu den Waffen zu greifen und jedes Mal war der Erfolg nicht zu unseren Gunsten. England stützt sich in diesem Kampf auf seinen Reichtum, seine Verbindungen, seine Thätigkeit, die über den ganzen Erdball reichen; wir wollen uns nur auf die bewaffnete Macht stützen, die noch dazu fast ausschließlich Landarmee ist, folglich nicht die Möglichkeit hat, unserem Nebenbuhler einen empfindlichen Schlag zu versetzen. Die Berührungspunkte zwischen den kämpfenden Ländern werden sich indes unaufhörlich vermehren. Rußland hat die Möglichkeit eines Conflicts mit England im Westen ein Ende gefunden, als sie im Orient von Neuem auftritt.

Im Sommer wurde bekanntlich aus Turkestan eine Expedition mit militärischem Convoi nach Afghanistan gesandt. Welches der Zweck und die Resultate der Expedition waren, ist unbekannt, aber der günstige Empfang, der der russischen Expedition seitens des Emirs von Afghanistan zu Theil wurde, weckte das einschlämmernde Mißtrauen der englischen Regierung, auf deren Befehl der in der Richtung seiner asiatischen Politik angeblich unabhängige Vice-König von Indien es für nöthig hielt, eine Expedition nach Kabul zu schicken und sie ebenfalls mit einem militärischen Convoi auszurüsten.

Der afghanische Emir versagt dieser Expedition den ungehinderten Uebergang über die Grenze seines Landes und die Engländer, die darin eine Beleidigung ihrer Nationallehre und eine Niederlage ihres Einflusses in Indien sehen, bereiten sich jetzt vor, den Emir mit Gewalt zu zwingen, der anglo-indischen Expedition einen eben solchen Empfang zu bereiten, wie der russischen.

Wenn es zu einer militärischen Action seitens der Engländer kommt, wird Rußland den Emir wohl vertheiligen müssen und Afghanistan kann leicht dieselbe Rolle spielen, wie Serbien in dem beendeten unglücklichen Kriege. Inzwischen ist es bei diesem neuen Conflict, wo Rußland eigentlich härter sein sollte, als sein Nebenbuhler, möglich, daß die Chancen des Erfolges, in Folge der Schwierigkeiten der Communication zwischen dem centralen Theil des Reiches und seinen mittelasiatischen Besitzungen wieder nicht auf unserer Seite sind.

Wir wiederholen, wir wollen nicht entscheiden, in wie weit der Kampf um der Concurrenz mit England willen nützlich und notwendig ist; wenn dieser Kampf aber fort dauern sollte, so muß man sich auf ihn vorbereiten und ihn mit wirksamen, zuverlässigen Mitteln führen, nicht aber durch den Ankauf einiger Schiffe der freiwilligen Flotte, die unseren Gegnern nichts entlocken können, als ein Lächeln.

Ein wirksames und zuverlässiges Mittel zum Kampf mit England kann z. B. das Festhalten Rußlands in Centralasien und eine enge ökonomische Verbindung dieses Grenzlandes mit dem Centrum des Reiches abgeben. Erinnern wir uns, daß wir für die Herstellung dieser Verbindung noch nichts gethan haben, und daß es zu spät sein wird, daran zu denken, wenn die Umstände, vielleicht unabhängig von uns, uns zwingen, uns auf unsere central-asiatischen Besitzungen zu stützen, um den angesehentlich noch nicht beendeten Streit mit England zum Austrag zu bringen.

Ri j i c s ist am 6. d. von seiner Reise zurückgekehrt und conferirte durch zwei Stunden mit dem Fürsten Milan. Nachdem sämtliche Minister auf der Demission beharrten, wurde Nikits mit der Neubildung des Ministeriums betraut. Der russische Minister-Resident Persiani erklärte: die russischen Truppen werden in Rumelien und Bulgarien verbleiben, bis sämtliche Bulgaren ihre Selbständigkeit erlangen. Rußland dürfe die Bulgaren nicht der Massacrirung preisgeben. Die Organisation der Rumelien ohne bulgarische Miliz und ohne vollständige Autonomie sei

Fenilleton.

Im letzten Augenblicke.

Novelle aus dem Thüringer Walde von André Sugo.
(5. Fortsetzung.)

Am nächsten Tage erschien Graf Westerstein wieder vor der Thür der Käthe.
„Gesunden?“ rief er ihr zu, als er ihrer ansichtig wurde.
Die Alte weidete sich sichtlich an der Spannung des Grafen.
„Je nun, ja und nein. Es hängt die Antwort einzig und allein von der Entscheidung Eurer Gnaden ab.“
„Wie so?“ fragte Westerstein, während ihm das Roth der Freude über die Wangen schob.
„Wenn ich von Ew. Gnaden genaue Abschrift mit Siegel und Namen von der einen Seite des Buches erhalte, stehe ich keinen Augenblick an, das Gefundene herauszugeben. Im anderen Falle bleibt es unter Verschluss.“
„Ihr meint doch die Seite, welche Bezug auf Mathilde Römer hat.“
„Die Alte bejahte die Frage.“
„So gebt mir das Buch, und ich verpände Euch mein größtes Ehrenwort, daß Ihr morgen im Besitz der Urkunde seid.“
„Wenn mir Euer Gnaden die Urkunden bringen, liefere ich das Buch aus, eher nicht.“
„Ihr seid hartnäckig, Käthe!“
„Bin es im Umgange mit dem eigennütigen, selbstsüchtigen Menschen- gescheit geworden. Dachte früher auch anders, aber jetzt ist mein Herz zu Stein geworden.“

„Ich weiß den Wortlaut nicht mehr, und bei einem Documente muß doch Wort für Wort stimmen!“
„Der Wortlaut ist sehr leicht zu merken.“
„Mein ganzes Vermögen gehört Mathilde Römer oder deren Kind. Ich bin der Vater desselben. Parraß von Distingen.“
„So laßt mich absteigen und das Document in Eurer Hütte anfertigen.“
„Haben Ew. Gnaden das gräßliche Siegel bei der Hand!“
„Gewiß!“ antwortete Westerstein, indem er aus seinem Verloques ein Päckchen herausnahm und der Alte zeigte.
Die Alte begann sich einen Augenblick.
„Es geht nicht“, sagte sie dann plötzlich.
„Warum?“
„Weil ich kein Papier im Hause habe.“
„So werde ich das Document im Forsthaus anfertigen und es verpackt durch einen Burschen übersenden. Ihr liefert mir dann dagegen die Briestafel aus.“
„Sobald ich das Document geprüft habe, erhalten Ew. Gnaden das Gewünschte zurück.“
„Sie schicken mir aber das Papier versiegelt, damit kein Dritter Kenntniß von dem Inhalt erhält.“
Der Graf versprach es, und nachdem er die Alte mehrmals gefragt, wo sie das Buch gefunden, aber keine Antwort darauf erhalten hatte, machte er es ihr auch zur Pflicht, das Buch ihm versiegelt zurückzubringen.
Nach Verlauf einer Stunde war der Tausch vor sich gegangen.
In der herzoglichen Residenz war man immer noch bemüht, Verdachts Spuren aufzufinden, welche zur Entdeckung des Mörders dienen könnten. Der bei den Gerichten deponirte Zettel, welcher am Abend des Nordes auf dem Schlosse Westerstein abgegeben worden war, bildete das einzige corpus delicti. Es war insgeheim einem verdächtigen Schriftverwandigen des benachbarten Königreichs zugleich mit Schriftstücken von

der Hand des Revierrichters Prüfer zur Vergleichung übersandt worden. Die Antwort desselben lautete, daß die Schriftzüge zwar im Augenblick demjenigen der die Schriftvergleichung nicht zum eingehenden Studium gemacht habe, täuschen und zur Annahme verleiten könnten, es habe ein und dieselbe Person sowohl den Zettel als auch die beiliegenden Schriftstücke geschrieben, eine eingehende Vergleichung beweise jedoch unüberleglich, daß die Züge auf dem Zettel ohne ausgeprägten Charakter seien, und daß ihnen vor allen Dingen der gleichmäßige Ductus abginge, und daß anzunehmen sei, die einzelnen Buchstabencharaktere seien „durchgefeilt“. Ueber die Person, welche den Zettel abgegeben, sagten die beiden Zeugen einstimmig aus, daß es ein Mann von mittlerer Größe gewesen sei, dessen Dialect einen reinen hochdeutschen Anklang gehabt.
Aus allen diesen wenigen Anhaltspunkten vermochte aber weder der Staatsanwalt noch der Untersuchungsrichter des Kreisgerichts irgendwie gegen Jemand eine Anklage zu erheben und sah man sich endlich genöthigt, die Acten vorläufig ohne Resultat zu schließen.
In der Waldbrandangelegenheit fanden sich gar keine Momente, welche auf eine bestimmte Thätigkeit zu schließen berechtigt gewesen wären. Neue Aufregung rief während dieser Zeit das Verschwinden der Müllerstöcher aus der Obermühle in Rütlingen hervor. Der Vater derselben gab zu Protokoll, daß ihm Nichts bekannt sei, wo seine Tochter hingekommen sein könne, und daß jedenfalls nur die alte Käthe am Wolfsgrund, welcher seine Tochter vielfach Besuche abgestattet hätte, Auskunft geben könnte.
Auf die Ladung des Gerichts erschien das Weib vor der Amtsstelle und erklärte auf Befragen folgendes:
Mathilde Römer sei seit einem Jahre öfters zu ihr gekommen und habe sie um Rath in verschiedenen Dingen angegangen. So weit sie denselben habe ertheilen können, sei sie ihr behilflich gewesen. Der Rath selbst habe sich auf ihren Gesundheitszustand bezogen, der durch die schlechte Behandlung von Seiten ihres Vaters sich schlimmer und schlimmer gestaltet habe. Dann sei kurz vor dem Morde des Grafen von Distingen dieselbe plötzlich eines Abends vollständig durchdrückt in ihrer Wohnung

unmöglich. Ausland könne Ost-Rumelien besetzt halten, so lange als Oesterreich-Ungarn Bosnien und die Herzegovina nicht räumt.

Die Fortschrittler fordern, daß die projectirten englischen Reformen für die ostlichen Provinzen nicht in allen diesen Provinzen zugleich, sondern nur allmählich, erst in der einen, dann in der andern in Angriff genommen werden.

Nachrichten aus Jamaica zufolge ist eine französische Fregatte in Santa-Cruz angekommen, woselbst sie Truppen landete. Die vor den Negern fliehenden Frauen und Kinder wurden nach San-Thomas eingeschifft.

Irland.

Budapest, 8. October. Den gegenwärtigen Stand der Occupation ins Auge fassend, wachst „Besti Napó“ folgende Bemerkungen: „... Das Uebel (von dem nämlich unsere, auf dem Occupationsschouplage befindlichen Truppen bedroht sind) könnte nur dann abgemindert werden, wenn die Occupation ihren bisherigen exclusiv störischen Charakter abstreift und die Verwaltung nicht in rein croatischen Geiste organisiert wird.

Die Lösung der Ministerkrise wird voraussichtlich auf parlamentarischen Wege erst dann erfolgen, bis die beiderseitigen Vertretungen und die Delegationen ihr Verbot abgegeben haben werden.

Die Konstantinopler Nachrichten, daß die Pforte eine Circular-Note an die Mächte zu senden beabsichtigt, in welcher sie über Grausankheiten der österr.-ungarischen Armee Klage führt, und verlangt, daß Oesterreich-Ungarn, welches sie der Völkerrrechtsverletzung zeugt, von weiterem Vordringen abgehalten werde, finden hier vorläufig keinen Glauben.

Die Konstantinopler Nachrichten, daß die Pforte eine Circular-Note an die Mächte zu senden beabsichtigt, in welcher sie über Grausankheiten der österr.-ungarischen Armee Klage führt, und verlangt, daß Oesterreich-Ungarn, welches sie der Völkerrrechtsverletzung zeugt, von weiterem Vordringen abgehalten werde, finden hier vorläufig keinen Glauben.

Der 7. October. F. M. Jovanovic's meldet, daß die Vertreter der griechisch-orientalischen Gemeinde von Trebinje, dann die Vertreter der Desegemenden Zuboj, Krucica, Sutocina und Suma Adressen überreichten, in welchen sie dem Kaiser und König ihrer Dankbarkeit, Unterthänigkeit, Treue und Abhängigkeit versichern und beifügen, daß das herzegowinische Volk nie aufhören werde, im heißen Gebete des allerbarmh. Theopros und des erhabenen Dreifischerhauses zu gedenken.

Ausland.

London, 7. October. Das durch ein Telegramm des „Neuerischen Bureaus“ verbreitete Gerücht, daß ein Vertreter der Pforte, der nach Albanien geschickt worden, um die Uebergabe Bogoricas an Montenegro zu betreiben, mit 136 Officieren von den Albanesen massakirt worden sei, hat bisher keine offizielle Bestätigung gefunden.

Die angekauften Weckerchen erwiesen sich aber auch in dieser Angelegenheit als vollständig fruchtlos, und wurden dieselben schließlich vorläufig ganz und gar eingestellt.

Graf Westersheim hatte, als nächster Erbe seines Vaters Harrach von Deistungen, die ihm zufallende Erbschaft nicht angetreten, sondern beim Gerichte sich als Verwalter der Güter eintragen lassen und das aufgefundenen Notizbuch seines Verwandten deponirt, um bei einem eventuellen Wiederaufstehen der so räthselhaft verschwundenen Mäurerstöchter dieser die Erbschaft anzuhändigen.

In die Angelegenheit selbst brachte dieser Umstand auch kein weiteres Licht, da der einzige Zeuge, Graf Harrach von Deistungen, sich nicht mehr unter den Lebenden befand.

Die einzige interessirte Persönlichkeit an der ganzen Angelegenheit, der Forstgehilfe Andreas Wartberg, war ungefähr sechs Wochen vor der That nach Amerika abgereist, und war von demselben schon ziemlich eine Woche vor dem Ereigniß ein Brief aus Brooklyn über seine glückliche Ankunft jenseits des Oceans im Forsthaus angelangt.

Auch die später ornithologisch angeordneten Recherchen, welche das herzogliche Kreisgericht an der Aukunststelle in New-York, „Geasle garden“, anstellte, ergaben nur, daß etwa vier Wochen vor dem Tode des Grafen ein Mann mit Namen Andreas Wartberg die Stelle passirt hatte und seinen Namen hatte eintragen lassen.

London, 7. October. Der am Samstag abgehaltene Cabinetrath dauerte 2 3/4 Stunden, worauf alle Minister nach verschiedenen Orten verreisten. Man glaubt, daß der nächste Cabinetrath erst wieder, wie gewöhnlich, vor dem Vormayors-Banket zusammentritt.

Warschau, 7. October. Es verlautet, daß hier gestern der Universitäts-Professor Solowjoff wegen Verfolgung socialistischer Tendenzen während seiner Vorlesungen verhaftet wurde. Der Ober-Polizeimeister von Warschau, Wajoff, richtete dieser Tage an die Fabrikbesitzer ein Circularschreiben, worin er dieselben von der Aufnahme fremder, meistens aus Deutschland sich einbringender Arbeiter warnt, welche jetzt in der Absicht nach Polen wandern, um hier socialistische Propaganda zu treiben.

Belgrad, 7. October. Senator Krstic ist zum Minister-Residenten bei der Pforte ernannt. Fürst Milan beschloß, angeblich auf den Rath Rußlands, bei der Neubildung des Cabinets conservative Elemente einzubeziehen.

Konstantinopel, 7. October. Die von der Pforte untern 18. September an ihre Vertreter im Auslande gerichtete Circularnote läuft auf einen Protest gegen die Occupation Bosniens und der Herzegovina durch österr.-ungarische Truppen — ohne das vorherige Einvernehmen mit der türkischen Regierung — hinaus. Der Sultan wird seit einigen Tagen beunruhigt, die diplomatischen Beziehungen zu Oesterreich-Ungarn abzurufen, falls die Großmächte den Wünschen der Pforte keine Rechnung tragen sollten.

Von dem Frauen-Comité wurden eingesammelt.

- Neugasse, Kederer, asse, Bürgergasse. Einsammlerin: Camilla Zitel. E. Henrich 2 fl., Sofie Wilsbacher 2 fl., Dittmer 30 fr., Johanne Watter 40 fr., Antonie Wohlgel 1 fl., M. Wap 50 fr., Friederike Zitel 1 fl., Straus 10 fr., E. Serfö 50 fr., Sofia Wolmar 40 fr., Georg Schmitt 10 fr., Elise Albrecht 50 fr., Karoline Thomas 1 fl., 2 Pranden, 2 Unterhosen, Schürker und Helm 30 fr., Michael Under 1 fl., Elise Preißl 50 fr., Elise Knall 10 fr., Katharina Fieischer 5 fr., S. D. 2 fl., Karoline Waim Charpie, Joh. Konner 2 fl., Josefa Hügel 40 fr., M. G. 50 fr., E. M. 20 fr., Regine Schneider 1 fl., Elise Sonntag 10 fr., Gabo 10 fr., P. Diemel 20 fr., Joh. Euel 50 fr., R. M. 20 fr., J. J. 20 fr., E. Conner 20 fr., Emilie Spei 50 fr., Pfingstkras 50 fr., M. O. 30 fr., Theresje Blayr 30 fr., Elise Klein 20 fr., Kraus 20 fr., Bodo Sandor 10 fl., E. Schepely 1 fl., E. M. 10 fr., E. K. 20 fr., Thomas Tegler 50 fr., Elise Paer 40 fr., Katalie Jay 1 fl., Charpie und Verbandszeug, A. B. 50 fr., Georg Schütz 21 fr., Regine Zitter 1 fl., W. R. 50 fr., Julie Sebastianus 1 fl., Karoline Wenzig 20 fr., Louise Sauer 1 fl., J. Uath 50 fr., E. Papp 50 fr., J. Neustauer 50 fr., Stefan Ryp 50 fr., Sofie Weizer 40 fr., Antonette v. Barts 1 fl., Rosa Rosenfeld 20 Krügen, J. W. 30 fr., E. Baum 50 fr., M. R. 10 fr., Johanna Hirt 50 fr., Sofia Ferner 20 fr., Johanna Kraus 1 fl., Elise Waff 10 fr., Jeanette Wöcher 1 fl., Katarina Tepl 20 fr., Anna Wöcher 20 fr., R. nert 20 fr., Elise Sohe 20 fr., Katarina Wolff 20 fr., Gregor Locht 10 fr., J. E. 20 fr., J. Knall 10 fr., K. J. 10 fr., Kat. Morvay 50 fr., Dittie Schell 50 fr., Kat. Anggen 10 fr., W. J. 15 fr., Julie Sauer 50 fr., Regina Ritter 8 fr., Awaote Treder 10 fr., Franz Wolff 10 fr., Johann Hiser 20 fr., Adolf Konner 10 fr., Betina Karichn 20 fr., Moravay 10 fr., Elise Schay 20 fr., E. M. 10 fr., Katarina Schanter 50 fr., Regine Luovig 30 fr., Michael Singer 10 fr., A. Auner 20 fr., Barbara Hicher 30 fr., Fried. Salmen 20 fr., Marie Taub 10 fr., Friederike v. v. 20 fr., Louise Schupfer 30 fr., Marie und Fried. Kutig 20 fr., M. Jach 50 fr., Charpie und Verbandszeug, Sujanna Meltschka 20 fr., M. R. 30 fr., Wofise Branner 50 fr., Johanna Wölsch 50 fr., M. R. 5 fr., Anna Nagbaum 30 fr., Daniel Szos 20 fr., P. Müller 40 fr. — Zusammen 61 fl. 67 fr.

Vocal- und Tagesnachrichten.

Vermannstadt, 10. October.

Patriotische Spenden

für die verwundeten Krieger und deren Familien: Fürtrag aus Nr. 232 125 fl. 30 fr. Frau Johanna Battsch, Charpie und 1 Silbergulden. Zusammen 125 fl. 30 fr., 1 Silbergulden.

Der k. ung. Justizminister hat den k. ung. Gendarmerie-Insular-Wachmeister und Postencommandanten Josef Kolosar zum provisorischen Gefängniß-Aufsicher des der Karlsburger k. Anwaltschaft unterstellenden Centralgefängnisses ernannt, den Banffhauyaber Bezirksamts-Grundbuchsteuer Josef Antal und den Grundbuchsteuer des Eßterbader Gerichtshofes, Vincenz Schö n, gegenseitig, dann den Kanzlisten des Wojwozjer Bezirksamts, Julius Szemankofsky, zum Karlsburger Gerichtshof — sämmtlich auf eigenes Ansuchen — versetzt.

Gestern ist vom k. ung. Ministerium für Cultus und öffentlichen Unterricht das Diplom herabgelangt, welches die Ernennung des hochw. Herrn päpstlichen Kämmerers, Ehrendomherrn, Erzdöcanten und heiligen Stadtpfarrers Stefan György zum Titularabt von Zeregy (Szöreg) enthält. Nachdem die Inauguration von Sr. Excellenz dem Herrn Bischof von Ganad, zu dessen Diocese Szöreg gehört, bereits herabgelangt ist, wird in Folge Ermächtigung desselben die Benediction und Inauguration demnachst von Sr. Excellenz dem Herrn Bischof in Siebenbürgen in der Karlsburger Kathedrale vollzogen werden.

(Neunion.) Heute Abend spielt die Musikcapelle des 31. Infanterie-Regiments in der großen Bierhalle.

(Todesfall.) Der Grundbesitzer Paul Kendeffy v. Eder v. Malomvitz ist hier am 8. d. im Alter von 85 Jahren gestorben.

Seit 6. d. sind die Fogarascher Gebirge bis über die Hälfte herab mit dickem Schnee bedeckt. Die Berge, von der Breiterpromenade aus gesehen, bieten mit ihrem weißen Schmuck einen herrlichen Anblick.

Die letzten zwei kranken Thiere wurden vorgestern in Schellenberg getödtet, worauf die Niederbreunung des Seuchenstalles erfolgte. Mit diesem Acte ist die Erlösung der Viehsuche in Schellenberg amtlich constatirt.

Die Landeskreiserversammlung der siebenbürgischen ev. Glaubensgenossen S. B. in Klausenburg hat am 7. d. die Hauptprincipien des Operates ihrer Siebener Commission, betreffend die Vereinigung mit den übrigen 4 Superintendenten in Ungarn, mit großer Majorität angenommen.

(Aus Székely-Udvarhely) berichtet man dem „E-s“, daß dort am 7. d. M. eine stark besuchte Volksversammlung abgehalten wurde, welche die Resolutionen des Burapeter Meetings einstimmig annahm.

Aus Budapest, 7. October, wird berichtet: Im neuen jüdischen Tempel, wo sich anläßlich des Verjöhnungstages eine ungemein große Menschenmenge eingefunden hatte, ereignete sich ein peinlicher Zwischenfall. Nach dem Gebete für Britordene entstand plötzlich ein blinder Feuerlärm, wodurch eine gräßliche Verwirrung hervorgerufen wurde. Alles stürzte dem Ausgange zu, namentlich die Frauen auf der Galerie erhoben Geschrei und drängten hinaus. Bei dieser Gelegenheit brach das Treppengeländer und mehrere Personen stürzten in den unteren Raum. Der Gottesdienst mußte unterbrochen werden. Vor dem Tempel war eine große Menge angeammelt. Bis her sind fünf schwere Verwundungen bekannt, durchgehends Frauen. Eine alte Frau brach beide Füße. Zwei Verwundete wurden ins Spital transportirt, erwachte alte Frau liegt im Tempelhof. Die anwesenden Aerzte hatten alle Hände voll zu thun mit den ohnmächtigen Frauen, deren eine große Anzahl vorhanden war. Nachmittags wird der Gottesdienst wieder aufgenommen. Die Verwirrung entstand durch das Rufen einiger junger Leute, man möge die Thüren öffnen. Dieser Ruf wurde auf der Galerie der Frauen mißverstanden und für Feuerlärm gehalten, darauf stürzte Alles hinaus, und so entstand der Unglücksfall.

(Eine heitere Entführungsgeschichte.) Der aus Szeghalom gebürtige K. hatte es durch Fleiß und Sparsamkeit vom einfachen Tagelöhner zu einem sehr reichen Manne gebracht. Als er seinen Wohnsitz in die Hauptstadt verlegte, war er Eisenbahn-Bauunternehmer, der sein Schicksal bereits im Trocknen hatte. Der Zufall wollte es, daß seine Wohnung gerade dem Hause gegenüber lag, in welchem der pensionirte Feldmarschall-Lieutenant P. wohnte, der ein sehr hübsches Töchterlein hatte. K. nahm sich ein Herz, hielt um die Hand des Mädchens an, wobei er nicht ermangelte, offen einzugehen, daß er wohl ein sehr armer Mann gewesen, aber seinen jetzigen Reichthum auf ehrliche Weise durch seiner Hände Arbeit erworben habe. Er erhielt trotzdem einen abschlägigen Bescheid und es blieb ihm daher nichts Anderes übrig, als die Erlaubnis seines Herzens — natürlich mit ihrer Einwilligung — zu entführen. Sagt, gethan. Die Liebenden reisten nach Szeghalom, wo sie sich sofort trauen ließen und ein lustiges Hochzeitsmahl veranstalteten. Aber auch der Schwiegervater wider Willen war zu dem Fest ganz unerwartet eingetroffen; er polterte und wüthete ob des Ungehorsams der Tochter; als er jedoch sah, daß dies nichts fruchtete und es ohnehin auch schon zu spät war, um die Sache zu ändern, ertheilte er den Neuvermählten seinen väterlichen Segen. Jetzt genießt das junge Paar seine Honigwochen in der Hauptstadt.

(Ueber die Audienz eines kleinen Staatsbürgers bei Ihrer Majestät der Königin) lesen wir im „Zolnam. Közlöny“ folgende interessante Mittheilung: Ihre Majestät hat in diesen Tagen in Gödöllös den mit der Erzherzogin Marie Valerie in gleichem Alter stehenden kleinen Lorenz, den Sohn der ehemaligen Amme der Erzherzogin, Rosa Urban aus Szeghary, allergnädigst zu empfangen geruht. Die Mutter des Knaben ist vor einigen Jahren in Folge eines unglücklichen Falles gestorben. Die Königin erinnerte sich der dreieinhalbjährigen treuen Dienste der Mutter des Knaben, empfing diesen mit unvergleichlicher Gnade und beschenkte ihn reichlich. Sie empfahl den Großeltern des Kindes, daß sie es gut erziehen und unterrichten lassen mögen und versprach ihrerseits, ihm ihre Gnade auch fernerehin nicht zu entziehen. Glücklich und mit dankerfülltem Herzen verließ die Familie das königliche Schloß. Der Knabe trat beherzt vor Ihre Majestät hin und antwortete correct auf die Fragen der Königin. Als er des kleinen Wahren der Königin ansichtig ward, da begann er zu zittern. Ihre Majestät aber beruhigte ihn mit den Worten: „Fürchte nichts, Der ist ein Kind, wie Du, nur ist er schwarz.“

Einem Schreiben an „Közvélemény“ aus Szeghary vom 29. v. entnehmen wir die Schilderung der fast romantisch zu nennenden Schicksale eines Combattanten des Infanterie-Regiments Kellner v. Köllenslein. Der Berichterstatter erzählt:

Der Mann ist in Czernowitz, also in österr.-ungarischen Landen, als Sohn österr.-ungarischer Unterthanen geboren worden, wanderte aber mit seiner Familie: noch als Kind nach Bulgareien aus und wuchs hier auf. In seinem zwanzigsten Jahre hatte er das rumänische Staatsbürgerrecht erworben und ging nach Wien, um die Rechte zu studiren. In Wien erklärte man ihn für militärpflichtig, er trat als Einjährig-Freiwilliger in Dienst und diente als zum Zugführer. Von Wien ging er nach Paris, vollendete dort seine Studien und kam dann nach Bulgareien zurück, eben als der Krieg gegen die Türkei ausbrach. Man reclamierte auch die rumänische Wehrdienstpflicht, machte ihn unter das Militär und sandte ihn als Gemeinen nach Bulgarien. Nach Beendigung des Krieges entlassen, ging er sofort nach Czernowitz, um einem seit langem gehegten Verlangen nach zu genügen und ein dortiges Mädchen zu heiraten. Allein schon fünf Tage nach seiner Trauung wurde er hier wieder von der österr.-ungarischen Regierung zum Wehrdienst einberufen und zu jenem Regiment nach Ragauca als Reserveoffizier entsendet. Der gebildete junge Mann fügt der Berichterstatter hinzu, der nothgedrungen, trotz aller seiner Reclamationen, an zwei Staaten seine Blutsteuer entrichten muß, that mir recht herzlich leid.

Derselbe Correspondent erzählt das tragische Schicksal eines Bosniaken in folgender Weise:

Ein Bataillon von Erzherzog-Jofsef-Infanterie besetzte Sienna bei Rotoroko, um den Ort zu entwässern. Die Mannschaft hatte Befehl, Alles, was ihr mit Waffen in der Hand entgegengetreten würde, ohne weiters niederzuschießen. Ein slavischer Bosniak aus der Umgegend war ihr Zugführer. Die Detaschirung war wie ausserordentlich die Leute durchsuchten die leeren Häuser. Der Führer drang in ein Wohnhaus ein und fand dort einige Handschaks und Gewehre; er nahm eines der letzteren auf und trat aus der Hausthür auf die Straße; kaum hatte er die Schwelle verlassen, als auch schon ein heranommender Infanterist auf den bewaffneten Mann, den er nicht kannte, anlegte und im nächsten Augenblicke sank der Unglückliche, von der Kugel in die Brust getroffen, tot zusammen.

(Ein stolzer Beg.) In einer Tuzlaer Correspondenz begegnet man der nachfolgenden, interessanten Notiz: Von einer Reconnoissance-Patrouille wurden elf theilweise bewaffnete Mohamedaner gebunden eingebracht. Einer hiervon saß auf einem leidlichen Pferde. Bevor noch die Untersuchung eingeleitet wurde, machte ein Officier dem Besizer des erwählten Pferdes einen sehr günstigen Kaufanbot. Der Gesangene wies ihn barsch mit den Worten zurück: „Ihr könnt mir das Pferd nehmen, verkaufen aber werde ich es nicht.“ Die hierauf eingeleitete Untersuchung ließ nun vier der Gefangenen als verdächtig erkennen. Sieben wurden sofort in Freiheit gesetzt. Unter diesen war auch der Besizer des Pferdes, welcher nun den Escorte-Commandanten aufsuchte und ihn jetzt das Pferd als Geschenk anbot. Der Officier weigerte sich selbstverständlich, dasselbe anzunehmen, erklärte sich aber gern bereit, ihm das Pferd abzulassen. Da der Mohamedaner vergeblich bemüht war, den Officieren das Geschenk aufzunöthigen, schloß er den Kauf ab und übergab den erzielten Kaufpreis der Gemeinde Gracianica, nachdem er früher den restlichen Betrag unternehmen, den Erlös unter unseren Soldaten vertheilen zu dürfen. Ich bin gewiß — schreibt der Correspondent zum Schluß — daß dieser stolze Bosniak heute mit den Waffen in der Hand uns wieder feindlich gegenübersteht.

(„Casé Schibert.“) Der Feldpostbrief eines Officiers vom Regiment „Mollinary“ erzählt aus Szeghary: „Eines schönen Tages waren Türken und Christen der Perle Bosniens nicht wenig erbaunt, als sie über einem türkischen Kaffeehause vor unserer Stationswache saßen.“

Auffschrei Cultur Koffische und süß nicht ganz herbei u was sie Junge, zeigt sich jünger — steht eine läuft. Gedanten Familien mit seine Hab d in Szeg Am 27. die Auge auf der Szeghary Da man passiren zeigt, die in Szegh Abtheilung noscirang habdshi mußten d und was dies in Szegh, waja, wofant, no von Szeg am 2. da Wogal n. n. Szeg unjeren er nach geschloßt ple, k revolution hraden m conul 19 die letzte diejem an zu geben ungarisch lesien, ab die Köpfi wurden n Gefadel Gid zu man sich hauptman aus. Er Riston ge soll n sog Zeit vor der Sz die Türke Szeghary Auditor d Lieb Armeecom Weidung welcher K soll. Von die Antw lossten mög Gdchitz beschießen. Kurzem i auch mehre in eine p Andrajs Außern“, mit tiefer Verdienst stens um jüngst Pau eine Jüde weiß, Fol dessen Ged Nem esst von der Sz Soldaten Ein Mäty damals au Soldaten mit, daß Cestino „v Ein la d meßkam. reichlich Abtheilung fl. 392-82 226 Betr Gejammta Kraft 28,425.10 von weia Durch To und aus fällig gew siferungs b säuligen Pr (schreibt ma fünf Milli nen wurde Stammen z Seifenabri das Feuer

stet: Im neuen... hnungstages... e eine... gnete sich ein... e entstand plö... rrag hervorgeru... die Frauen auf... dieser Gelegen... ten in den unter... Vor dem Temp... sich w ere Ver... alte Frau brach... nepotisch, erwä... e hatten alle H... eine große Anz... eder aufgenommen... langer Leute, man... Galerie der Frau... rzte Alles hinaus...

„Casé Schibert!“ Ja wir Kärntner haben mit der... Kultur auch das „Casé Schibert“ nach Wien getragen. Der bisherige... Kaffeehändler, ein edler und gerechter Türke, wurde nolens volens getauft... und führt jetzt obigen höchst christlichen Namen. Er scheint der Cultur... nicht ganz unzugänglich, denn wenn wir rufen: „Schibert!“ so kommt er eiligst... herbei und fragt dienstfertig: „Scho to, gospodino? (Was gibt's Herr?),... was stets große Höflichkeit hervorruft. Sein Marquise, ein türkischer... Junge, heißt dormalen „Josi“ und bringt uns einen recht guten Kaffee,... zeigt sich ebenfalls unserer Culturmission nicht unwürdig, denn — man... nenne — er hat sich eine Serviette zugelegt. Vor dem „Casé Schibert“... steht eine Weide mit einer kleinen Veranda, um welche eine Bretterbank... läuft. Bei dieser Weide treffen sich die dienstfreien Herren Officiere und... gedeckten der jernen lieben Heimat, der dort weilenden Freunde und... Familienglieder und grüßen von da aus täglich das schöne Kärntnerland... mit seinen lieben Bewohnern.

„Rostoker Bank!“ sich auf diese Weise ihres gesammten Bestandes des... von ihr früher emittirten Papiergeldes entledigt, das bekanntlich all und... jeden Werth verloren hatte, seitdem das genannte Geldinstitut auf die... Ausgabe eigener Banknoten verzichtet und die alten Noten eingezogen... hat.“

— (Mache eines Gatten.) Ein Philosoph in S. Kramentlo... fing kürzlich einen Liebesbrief an seine Frau ab, in dem dieselbe zu einem... Rendezvous für jenen Nachmittag bestellt wurde. Was that der Gatte?... pugte er seinen Revolver, verfertigte er Patronen und stellte sich auf die... Lauer? Nicht im Geringsten. Er steckte einfach die falschen Zähne seines... Weibes in die Hosentasche, küßte die Kinder, zündete sich eine Cigarre an,... machte in aller Gemüthsruhe einen Bummelgang durch die Straßen... der Stadt, und war so sicher, das Rendezvous geünzlich vereitelt zu haben.

Officers vom... schönen Tage... wenig erlaubt... nationswache...

— (Ueber die Gefangennahme des berühmten... Gadjchi (Vojza) meldet das „Fremdenblatt“: Unserem Hauptquartier... in Serajvo war schon seit Wochen der Aufenthalt Gadjchi Vojza's bekannt.

— (Eine wohlgelungene Gesellschaft.) Aus Rom... wird geschrieben: „Die hiesige Polizei hat diese Woche einen höchst inter... essanten Fang gemacht. Sie entdeckte nämlich in einem noblen... Hause in der Via Flaminia eine wohlgelungene Diebstahls-Gesellschaft, der... auch mehrere angesehenen Bürger der ewigen Stadt angehörten.

— (Zukünftige Maschinenlenker) [Verkleinerer, Monteur, Ingenieure, Constructeure] wollen wir auf das Programm... des bekannten Technicum Mittweida (Sachsen) besonders aufmerksam... machen. Die Anstalt ist bekanntlich eine höhere Fachschule für Maschinen... bau und verfolgt als solche den Zweck, junge Männer, die sich dem... Maschinenbau, oder einem bestimmten Zweige desselben, über einer anderen... technischer oder gewerblicher Berufsart widmen wollen, zu deren er... folglicher Ausübung die Kenntnisse des Maschinenbaus nöthig ist, wissen... schaftlich so auszubilden, daß sie bei angemessenem Fleiße und guter... Benützung ihrer Studienzeit, sowie unter Hinzunahme der nöthigen... praktischen Erfahrungen befähigt werden, später Stellungen als Maschinen... Ingenieure, Constructeure, Fabrikdirectoren, Werkmeister u. einnehmen... zu können.

Telegramme.

Wien, 9. October. (C. B.) Officiell wird berichtet: General Rheinländer erreichte am 7. d. nach leichtem Gefechte... Die Verluste am 7. d. sind: 1 Mann todt, 2 Officiere und 6 Mann verwundet. Der Verlust an Mannschaft am 6. d.: 47 Tode, 184 Verwundete. General Rheinländer marschirt am 9. d. nach Podjivizza, am 10. d. nach Bernograds.

Wiener Sprechsaal.

Der verstockteste Zweifler muß von der Realität und Güte... eines Mittels überzeugt werden, wenn er die täglichen Beweise und das große... Vertrauen wahrnimmt, wie es in einer Reihe von Jahren die l. ung. concessionäre... Sichtleinand aus der Galanteriehandlung des Herrn J. F. Schneider erworben... und durch ihre vorzügliche Heilkraft gerechtfertigt hat. Ein Packet genügt, um in... den meisten Fällen die gesuchte Hilfe zu finden. C. W.

Lotto-Ziehung in Hermannstadt.

am 9. October 1878: 49, 39, 34, 30, 23. Fremdenliste. Hotel Neuherr. Salomon Rosenfeld, Kaufmann, von Debresin; M. Derjics, Expriester, von Temesvar; J. Schwarz, Geschäftsführender, von Karos-Bajarsky; Josef Teley, Stubhändler, von Koncza.

Wiener telegr. Effecten- und Wechsel-Course vom 9. October 1878.

Table with 2 columns: Item and Price. Includes entries like 'Ung. Goldrente', 'Ung. Staatsanlehen', 'Ung. Creditbank', etc.

